

Trutec Building

Ein kleines Hochhaus in Seoul: Barkow Leibinger
Kritik: Christian Brensing Fotos: Christian Richters

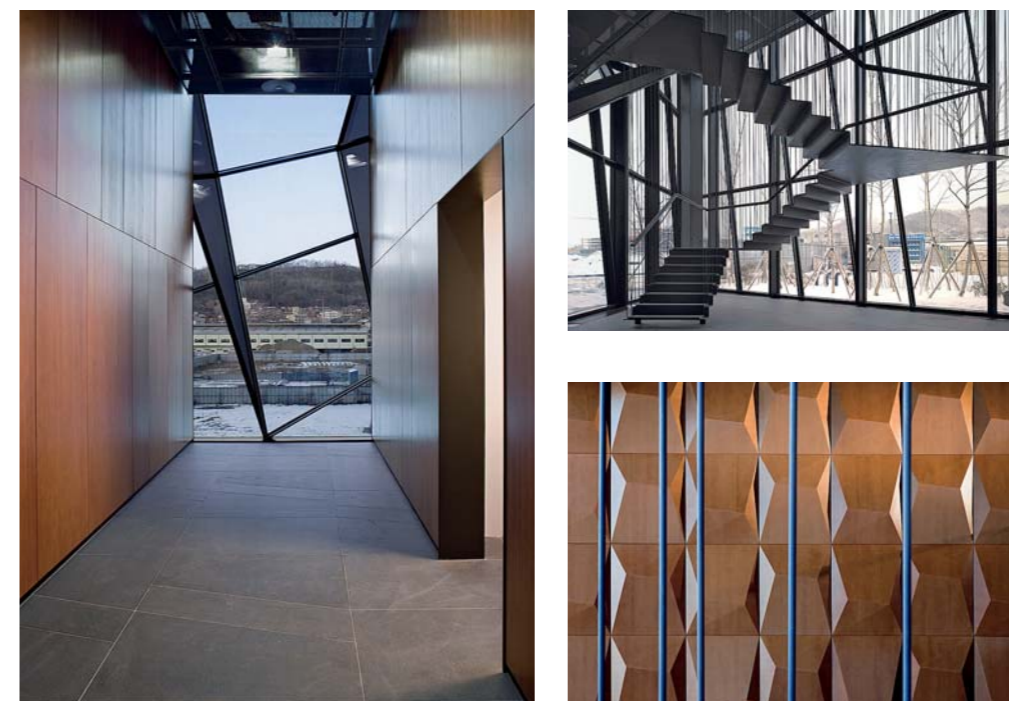
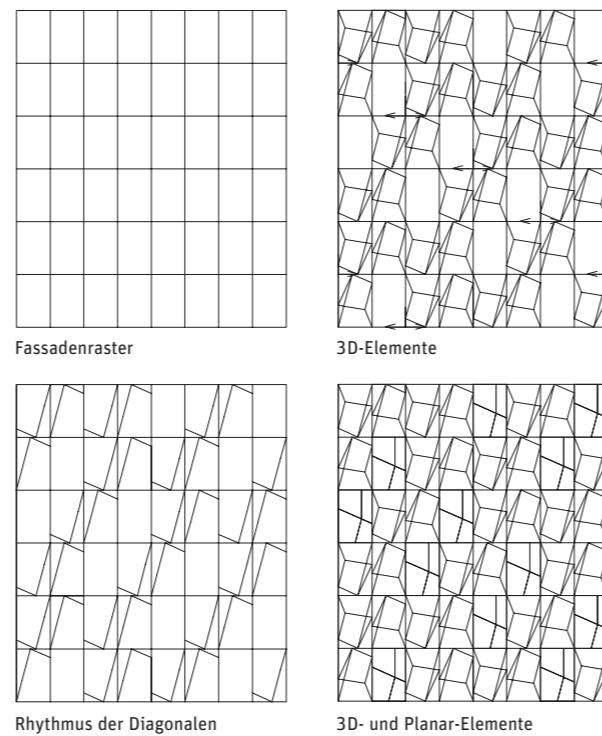
Seoul erlebt einen Bauboom. Das neue Stadtviertel Digital Media City entsteht aus dem Nichts. Das Büro-, Schulungs- und Ausstellungsgebäude für mehrere Maschinenbauunternehmen nimmt Plot DMC B/6, 2. Reihe, ein. Barkow Leibinger: „Da wir die Entwürfe für die Nachbarbebauung nicht kennen, haben wir auch keinen Kontext vorgefunden, auf den wir hätten reagieren können.“

Der Großraum Seoul mit seinen mehr als 20 Millionen Einwohnern etabliert sich zunehmend als Asian Hub, als eine Drehscheibe Asiens. Südkorea mit einem durchschnittlichen Wachstum von jährlich 4,8 Prozent glänzt als zehntgrößte Wirtschaftsmacht der Welt. Die verarbeitende koreanische Industrie verlagert sich jedoch immer mehr in Länder mit niedrigen Lohnkosten wie China und Indien. Im eigenen Land verbleiben die Dienstleistungen und die Hightechindustrie. Bei der Hightech steht Südkorea sogar in einigen Bereichen wie der Flachbildschirmtechnologie weltweit an der Spitze.

Südkorea bietet auch für eine wachsende Zahl von ausländischen Architekten gute Chancen auf die Realisierung von Bauvorhaben. Mario Botta, Jean Nouvel, Rem Koolhaas und Rafael Vignoly, um nur einige zu nennen, errichteten Großprojekte für öffentliche und private Bauherren. Die Entwicklung der Metropole Seoul ist rasant. Bezüglich der Immobilienpreise hat die Hauptstadt inzwischen mit den horrenden Preisen Tokios aufgeschlossen bzw. ist dabei, sie zu übertreffen. Offizielle Stellen haben für diesen wirtschaftlichen Aufschwung die griffige Formel vom „Dynamic Korea“ geprägt, die nun überall als Mantra zu lesen ist.



Die Bedingungen, unter denen in Korea Architektur entsteht, sind so kompakt wie komplex. Die Bauvorhaben stehen unter dem Druck eines ständigen Wettbewerbs, bei dem jeder jeden zu verdrängen versucht. In dem dichten und eng verschachtelten urbanen Dschungel gelten die Gesetzmäßigkeiten des Stärkeren oder gar des Listen- und Fintenreichen. Jedes Bauwerk steht und kämpft für sich allein gegen eine stetig sinkende Halbwertszeit. In den Jahren nach dem Koreakrieg Anfang der fünfziger Jahre, als Seoul fast komplett dem Erdboden gleichgemacht war, entstand kein klar strukturierter städtischer Verbund. Das führte zu stark ausgeprägten Solitärstrukturen, die je nach dem Geschmack der Zeit mehr oder weniger klobig in den Raum gesetzt wurden. Ein jedes Bauwerk ist daher eine architektonische Manifestation größeren oder banaleren Ausmaßes. Umso erstaunlicher ist es, dass bei dieser vermeintlichen Abstinenz von Städtebau auch neue Quartiere nach für europäische Augen kaum unterschiedlichen Gesetzmäßigkeiten geplant werden. Blickt man beispielsweise auf den Masterplan für die neue Digital Media City (DMC) im Norden von Seoul, so stellt man fest, dass das erklärte Ziel ein



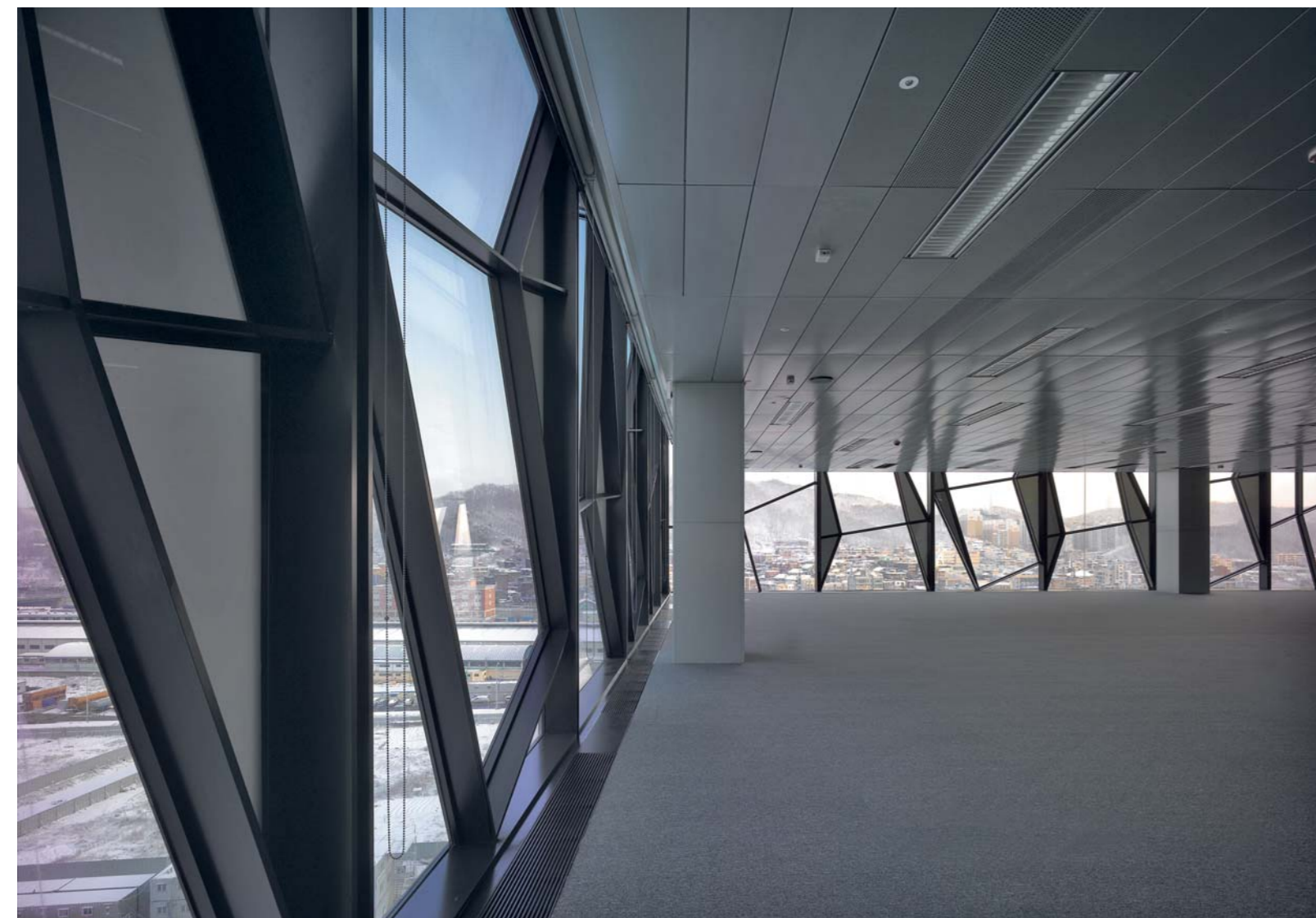
Architekten
Frank Barkow, Regine Leibinger, Berlin, mit Martina Bauer (Projektleitung), Matthias Graf von Ballestrem, Michael Schmidt, Elke Sparmann, Jan-Oliver Kunze

Kontaktarchitekt
Chang-Jo Architects, Seoul

Tragwerksplanung
Schlaich Bergermann und Partner, Stuttgart

Fassadenplanung
Arup Facade Engineering, Berlin/Hongkong; Ausführung: Alutek Ltd., Seoul

Bauherr
TKR Sang-Am Ltd., Seoul



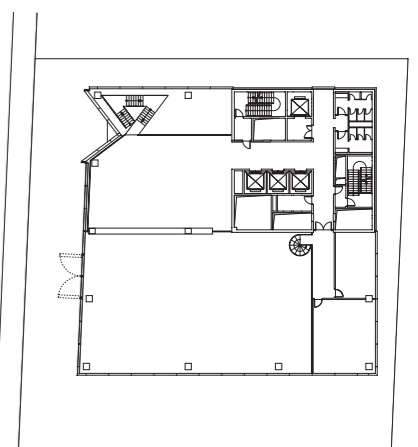
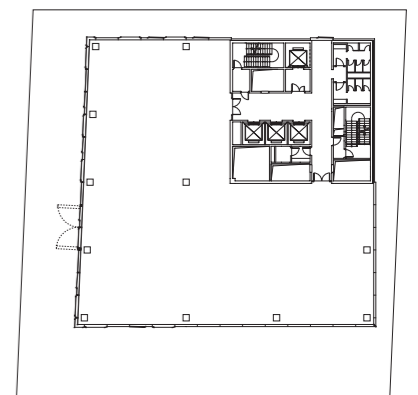
dicht gewobener Teppich aus Hochhäusern zu sein scheint. In dieser Gedrängtheit bieten Straßen, Plätze, Parks oder Sichtbezüge nur einen schwachen architektonischen Kontext. Wie kann unter diesen Umständen ein europäisch geprägter Architekt seinen Wertekanon vermitteln?

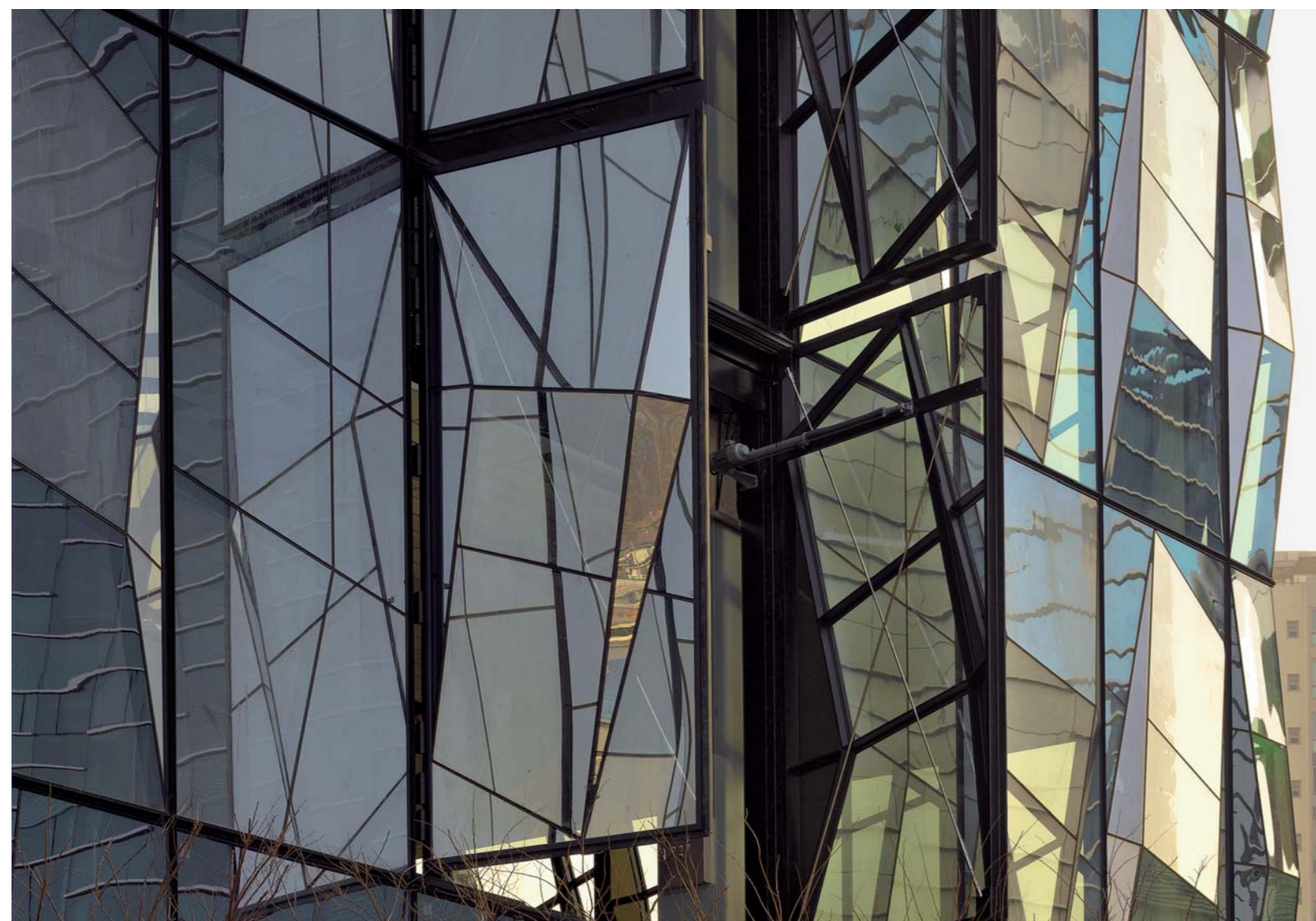
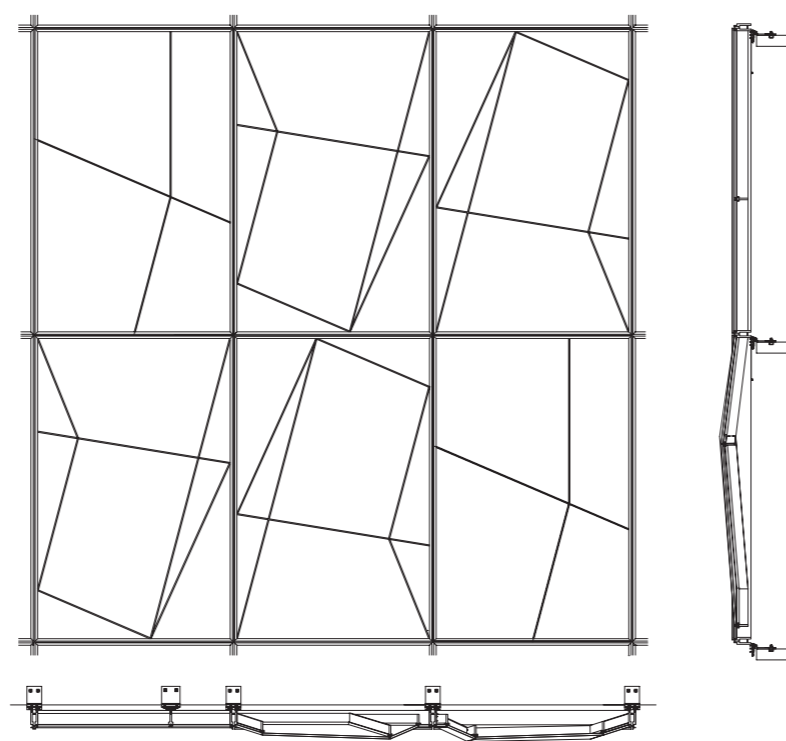
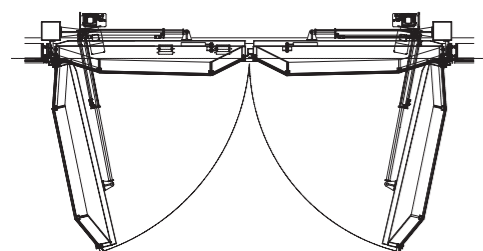
Der von dem singapurischen Investor Pramerica in der Digital Media City an einer Seitenstraße erworbene Bauplatz für ein Büro- und Geschäftshaus weist enge Baufluchten und Abstandsflächen von durchschnittlich drei Metern zu den Nachbargebäuden auf. Mit einem Wort, prekäre Aussichten für eine außergewöhnliche Architektur. Für das Trutec Building wurde das Berliner Architekturbüro Barkow Leibinger direkt beauftragt. Es sah sich somit stark gefordert hinsichtlich seiner Ambitionen. Neben den großen Baukörpern von LG und anderen namhaften, von koreanischen Familien geführten Mischkonzernen, den sogenannten Chaebols, entstand ein vergleichsweise kleines Gebäude von insgesamt 20.000 Quadratmetern auf 12 oberirdischen Geschossen – inklusive Dachgarten und einer fünfgeschossigen Tiefgarage. In diesem städtebaulichen Kampf von David gegen Goliath half nur die List. Was also tun gegen die architektonische Übermacht?

Eine herkömmliche Strategie ist die Ausbildung von starken wie dominanten Bauformen, die gegebenenfalls noch materiell verstärkt werden, zum Beispiel durch Beton brut oder besonders martialisch gestaltete Fassaden. Im Angesicht der Nachbarn wäre dies aber nur eine Wiederholung des Bestehenden gewesen und hätte vielleicht das reine Gegenteil bewirkt. Andererseits ist man in diesem kontextarmen Raum genötigt, gerade das um sich greifende architektonische Vakuum zu füllen. Über die Neu-Definition und Interpretation des vorhandenen Raums gelangten Barkow Leibinger zu einer Antwort, die ein Höchstmaß an bildhafter Reflexion beinhaltet.

Der Kern ist in der östlichen, am schwächsten belichteten Ecke angeordnet. Hier geht die dekorative Glashaut in eine geschlossene Fassade über. Das Erdgeschoss nimmt einen Showroom mit einer leichten Stahltreppe zum Mezzanin auf. Bei der Holzverkleidung innen wird die Struktur der Fassaden nachempfunden.

Grundrisse im Maßstab 1:1000

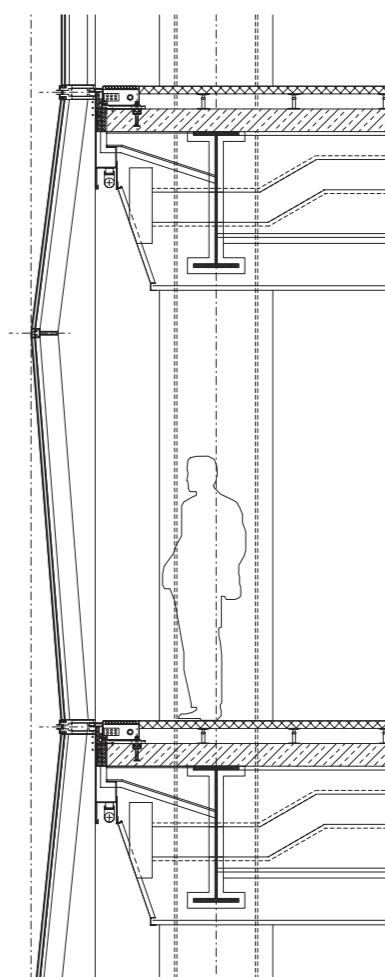




Die Fassade des homogenen Kubus ist fast gänzlich, sozusagen monolithisch, in silberm verspiegeltem Glas ausgeführt. Nur wenige Flächen der Außenhaut, dort, wo der dezentral angeordnete Kern sich befindet, sind vertikal über die gesamte Gebäudehöhe mit schwarzen Zinkschindeln verkleidet. Der Rest ist eine einschalige Elementfassade. Allerdings ist diese Glasfassade bei Leibe nicht eine stumpfe Wiederholung der verspiegelten Bauten, wie wir sie aus den siebziger Jahren kennen. Denn die Umgebung des Trutec Buildings wird nicht 1:1 gespiegelt, sondern verspiegelt, man kann auch sagen, verzauert oder gar verhext.

Der Trick, der dies ermöglicht, ist einerseits eine Brechung der jeweils geschosshohen 4,20 x 2,70 Meter großen Scheiben in polygonale Segmente und andererseits eine um 22 Grad – d. h. um 20 Zentimeter – nach außen gekippte Rahmenkonstruktion. Auf die Fläche der gesamten Fassade bezogen, sind die Bereiche, die später aufgrund des geringen Abstands zu den Nachbargebäuden verdeckt sind, komplett zweidimensional ausgebildet. Die einsehbaren Bereiche jedoch, vor allem von der Straße oder dem schräg gegenüberliegenden kleinen Skulpturenpark, variieren 2-D- mit 3-D-Fassadenelementen, die zudem noch von Geschoss zu Geschoss um ein Element versetzt bzw. um 180 Grad gedreht sind. So entsteht für den Betrachter durch die intelligente Platzierung der einzelnen Elemente der Eindruck einer gestalterischen Willkür. In den kaleidoskopartigen Brechungen und Reflexionen der Umwelt verwandelt sich der festgefügte Kubus in einer Danse Macabre der mehr oder weniger herkömmlichen Architektur der Nachbarn. Der Betrachter wird von der Phantasmagorie der Fassade des Trutec Building vor die Wahl gestellt: Entweder er sieht darin eine entmaterialisierte Architektur, deren Verzerrungen keinerlei Rückschlüsse auf das Gebäude selbst zulassen, oder die Botschaft liegt exakt in der Zerlegung einer hypertrophen Umgebung unter dem Verweis auf die sich permanent verändernde Andersartigkeit der Welt. Letztere Lesung würde dieses architektonische Chamäleon in vielerlei Hinsicht als eine perfekte Metapher für den steten Wandel Seouls herausstellen. Der Glasbau hält der Welt einen Zerrspiegel vor, auf dass sie sich in ihrer Bizarrerie erkenne.

Das Innere ist das komplette Gegenteil der Fassade. Hier zählen allein Praktikabilität und die Philosophie der kurzen Wege. Ein dezentral angeordneter Kern ermöglicht ein Maximum an zusammenhängender Fläche, die auf den unteren vier Geschossen – wie vom Investor gefordert – für die anzusiedelnden Hightech-Unternehmen eine 16 Meter Stützenfreiheit und eine 4,5 bis 8 Meter lichte Raumhöhe bereitstellt. So gibt es auch direkt hinter dem Eingang einen Ausstellungsraum über zwei Geschosse, der den spezifischen Anforderungen des Hauptmieters gerecht wird. Schulungsräume und eine frei hängende Stahlterrasse in ein Mezzanin erhöhen den Eindruck eines wohl-durchdachten Multifunktionsgebäudes. Nichts von den Annehmlichkeiten des Innenraums und der Dachterrasse konkurriert jedoch mit dem äußeren Erscheinungsbild. Eine bisherige Einmaligkeit im Meer von Seouls spekulativen Bürogebäuden.



Die Fassaden bestehen aus kristallinen Glaselementen, die den Raum um 20 cm nach außen erweitern. Die gefaltete Hülle, die Licht reflektiert und bricht, wird so zu einer abstrakten Oberfläche, in der sich die Umgebung spiegelt. Der Schnitt verdeutlicht, dass innen der Deckenaufbau vor den Glaselementen endet. Die Geschosse haben unterschiedliche Höhen. Teilweise lassen sich die Glaselemente als Tore öffnen – für die Lieferung von Ausstellungsstücken.

Schnitt diese Seite im Maßstab 1:50, Schnitte und Ansicht linke Seite im Maßstab 1:100
Foto oben: Corinne Rose, Berlin